

17. g7xh6 18. e4xf6+

Heute ist Gabeltag!

18. e8-f7 19. f6xg4

Zukertort gab auf.

Damit hatte Steinitz die benötigte Punktzahl erreicht, um sich von der Schachwelt unbestritten den Titel Weltmeister geben zu können. Ein gewaltiger Fehlzug von Zukertort steht für den Beginn der WM-Kämpfe und fand in ihrem weiteren Verlauf viele Nachfolger.

Bist du schon Wijkfahrer?

Schon im nächsten Januar startet die Neuauflage des vielbeachteten Großmeisterturniers im holländischen Wijk aan Zee.

Genau wie dieses Jahr hat der OSV für alle interessierten Vereinsmitglieder ein großräumiges Ferienhaus in der Nähe von Wijk gemietet, für die Zeit vom 13. bis 29. Januar 2012.

Komfort im Ferienhaus:

- mehrere Schlafzimmer
- Internet
- Bollerwagen für den Strand (400m vom Haus entfernt)

Möglichkeiten beim Schachturnier:

- bei den Großmeisterpartien zuschauen
- selber spielen (Wochenendturnier oder 9-Rundenturnier)

Ἀπειρον

Diese Rubrik hat einen tiefschürfenden Namen: Apeiron. Im Alten Griechenland hatte ein Philosoph lange Zeit geschürft¹ und diesen Begriff tief in sich gefunden. Er wollte damit das "unendlich Unbestimmbare" im allerersten Baustein der Welt bezeichnen. Apeiron - das unendlich Unbestimmbare ...

Die Schach-Rubrik "Apeiron" will kritisch nach der Bestimmbarkeit und damit Eindeutigkeit von Schachbegriffen fragen.

Raumvorteil, Raumnachteil - was ist das eigentlich?

Damit wir einen Überblick darüber bekommen, was uns in diesem Fianchetto-Artikel alles so erwartet, werfen wir einen Blick auf dessen Kapitelüberschriften:

¹ Nämlich Anaximander (6. Jh. v. Chr.), schon unter seinen Zeitgenossen eine schillernde Persönlichkeit. Noch 2.500 Jahre später schwärmte ein anderer Philosoph wie folgt von ihm: "Er lebte, wie er schrieb; er sprach so feierlich wie er sich kleidete; er hob die Hand und setzte den Fuß, als ob das Leben ein Theaterstück sei, in dem er, als Held, mitzuspielen geboren sei." (Friedrich Nietzsche, Die Philosophie im tragischen Zeitalter der Griechen, S. 368 in der Ausgabe Schlechta. – Das Zitat ist zur besseren Verständlichkeit in moderneres Deutsch übertragen.)

1. Die Ratz-und-Rübe-Verbindung
2. Definitionen von Raum
3. Die Begriffe Raumvorteil und Raumnachteil
4. Liste der Zweifel
5. Eine neue Definition von Raum

Kapitel 5 deutet schon allein von seiner Überschrift her an, dass dieser Fianchetto-Artikel auch einmal Lösungen anbieten wird, im Gegensatz zu seinen beiden Vorläufern, die die Begriffe Flügel und Bauernkette zum Thema hatten und außer absichtlich Verwirrung zu stiften nichts weiter zustande brachten.

1. Die Ratz-und-Rübe-Verbindung

Raumvorteil, Raumnachteil. Die beiden Begriffe Raumvorteil und Raumnachteil sind miteinander in einem reziproken Verhältnis verbunden, soll heißen: sie bedingen und beeinflussen sich gegenseitig: Vergleichbar und in bester Anschaulichkeit ist diese Verbindung mit der Wippe auf einem Kinderspielplatz: Ratz ist auf Position Erde, und daraus folgt zwangsläufig: Rübe ist gerade in der Luft (aber noch auf der Wippe sitzend, sofern er sich gut festgehalten hat).

Ein eigener Vorteil ist stets und immer ein Nachteil des Gegners. Beispielsweise bei schwachen Feldern: Ein schwaches Feld im gegnerischen Lager ist gleichbedeutend mit einem starken Feld für uns.

Die Verbindung des Begriffspaares Raumvorteil - Raumnachteil ist genauso verbunden: Wenn Weiß Raumvorteil besitzt, dann besitzt Schwarz Raumnachteil.

Dies leuchtet ein und ist so festgeschrieben seit es Schachbücher gibt.

Machen wir uns daran, bei diesen beiden Begriffen und ihrer Verbindung genauer nachzufragen!

Als erstes wollen wir aber anhand von drei Fragen in Erfahrung bringen, was Raum im Schach überhaupt bedeutet.

2. Definitionen von Raum

Frage 1: Was ist Raum?

Schon bei dieser allgemeinen Frage gehen die Meinungen der Schachgroßmeister auseinander. Glücklicherweise ist es ein Leichtes, die Spreu vom Weizen zu trennen:

Im offiziellen Lehrbuch des Deutschen Schachbundes, "Schachlehre, Schachtraining" von Vater & Sohn Bönsch wird Raum wie folgt erklärt: "Raum: Gesamtheit der auf dem Schachbrett befindlichen Felder, Reihen, Linien sowie das Zentrum oder der Königs- und Damenflügel."²

Diese Definition kann durchaus einige Verwirrung stiften. Wieso zählen wir die Gesamtheit der Felder

² Bönsch, Ernst und Bönsch, Uwe: Schachlehrer, Schachtraining, S.450.

und Reihen, wo doch Reihen sich ausschließlich aus den ja schon mitgezählten Feldern zusammensetzen? Ebenso ist das zusätzlich aufgelistete Zentrum ja nichts anderes als der mittige Viererblock von ... Feldern! Der Verweis auf Zentrum **oder** Königsflügel verwirrt nur noch mehr, der klingt wie ein Entweder-Oder, was bei einer Definition gar nicht vorkommen darf.

Wie man Raumvorteil erlangt, wird nicht gesagt. Nur, dass bei Raumvorteil die eigenen Figuren hinter ihren Bauern mehr Platz haben.³

Die missglückte Definition zeigt aber schon an: Der Raum soll schlichtweg das Schachbrett sein. Wie aber so etwas wie "unser Anteil an Raum" oder gar "Raumvorteil" zustande kommt, bleibt offen.

Weitaus verständlicher ist eine andere Definition von Raum, die endlich auch eine Verbindung zu den Ideen von eigenem Raum und Raumvorteil herstellt:

Raum wird die Gesamtheit der Felder genannt, die sich hinter den eigenen Bauern befinden.⁴ Mit der

angenehmen Folge, dass es nunmehr zwei Räume gibt, den eigenen und den gegnerischen. Erst dadurch kann man die Raumgrößen vergleichen. Und da im Schach die mathematischen Aussagen "größer als" und "kleiner als" wohl auch gelten, kann man auch so etwas wie Raumvorteil feststellen.

Fassen wir zusammen: Wir haben die *geschriebene* Definition von Bönsch (Raum = Felder und Linien und Zentrum. Oder der Königsflügel) wegen Wirrnis abgelehnt. Ebenfalls ablehnend verhalten wir uns gegenüber seiner *gemeinten* Definition (Raum = Schachbrett), die einfach viel zu allgemein gehalten ist und keine Verbindung zum Begriff Raumvorteil zulässt.

In bester Ordnung scheinen die Definitionen von Koblenz & Tal, Watson und Silman zu sein.

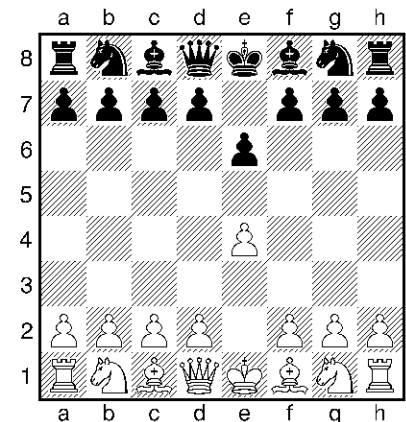
Aber ... kommen wir zu den Fragen 2 und 3:

Oder Watson, John: Mastering the chess openings, vol. 1, S. 18: "Space is usually defined as a portion of the board that is delineated by pawns."

Ebenso Silman, Jeremy, How to reassess your chess, S. 133: "A player's territory is usually determined by the positioning of one's pawns. If we look at a line of pawns as a fence, we can see that the area behind these foot soldiers is their property – they have claimed it and put up borders that announce that claim."

Frage 2: Wie entsteht Raum?

Entsteht nach dem eben Gesagten der Raum erst durch Bauernzüge? - Nein, Raum ist durch das Vorhandensein von Bauern schon vorgegeben, anfangs halt nur hinter der zweiten Reihe. Durch Bauernzüge entsteht also nicht erst der Raum, sondern für die jeweilige Seite mehr Raum; mitunter also auch Raumvorteil gegenüber dem Gegner, z.B. nach den Anfangszügen in der Französischen Partie:



Weiß hat mehr Raum

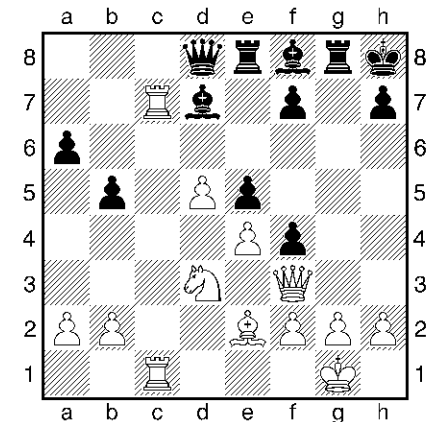
Wenn wir im Diagramm nach der gängigen Definition abzählen, dann umfasst der weiße Raum zehn Felder (a1 bis h1, sowie e2 und e3), der schwarze Raum hingegen neun Felder. Weiß hat Raumvorteil, Schwarz hat Raumnachteil.

Frage 3: Löst sich Raum auf, wenn sich Bauern tauschen?

Diese Frage wurde wohl noch nie laut gestellt, aber der Definition nach müssten wir die Frage mit "Ja" beantworten.

Jedem, der sich in einer mauen Stunde Frage 3 dann doch einmal stellt und gemäß der Buchdefinition die eindeutige Antwort "Ja" geben muss, sträubt sich allerdings gegen eben diese Antwort. Und das aus gutem Grund. Ganz plötzlich soll der Raum weg sein?

Ohne Zweifel ist Raum ein wichtiges Thema auf dem Schachbrett, und ohne Zweifel tauschen sich in Schachpartien sehr oft Bauern ab. Die Frage könnte sich also sehr häufig einstellen. Wir sollten uns deshalb im Klaren sein, ob wir der bisherigen Raumdefinition vertrauen können oder nicht.



Das Raumproblem bei offener c-Linie

³ Ebd., S. 450.

⁴ Definitionen z.B. bei Koblenz, Alexander und Tal, Michail: Der Weg zum Erfolg, S. 19: "Raumvorteil. Er wird in diesem Fall [gemeint ist ein Beispieldiagramm mit Bauernkette] nach den Feldern gezählt, die sich hinter der Bauernkette befinden."

Das Diagramm ist einer x-beliebigen Großmeisterpartie entnommen und zeigt etwas ganz Typisches: Eine offene Linie (nach Bauerntausch), von einer Seite mit Schwerfiguren besetzt, sogar schon mit einem Turm auf der 7. Reihe.

Wenn wir den Raum hinter den Bauern zählen, dann hätte Schwarz Raumvorteil (dank vorgerückter a- und b-Bauern), Weiß hingegen Raumnachteil (hinter schwarzen Bauern befinden sich 13 Felder, hinter weißen Bauern hingegen nur 12, der schwarze Bauer auf f7 wird nicht mitgezählt, weil auf f5 schon ein mitgezählter Bauer steht).

Allerdings sagt uns unser Schachgefühl auf unbestimmte Art: Erstens, dass im obigen Diagramm der Weißling irgendwie doch mehr Raum als der Schwarzling haben muss. Und zweites, dass wir mit unserer Anwendung der Raumdefinition aus dem Lehrbuch womöglich schon in der nächsten Runde der Vereinsmeisterschaft zu völlig falschen Einschätzungen gelangen können, wenn wir jetzt nicht aufpassen.

Also: Etwas ist mit der Definition von Raum, wie sie in Schachbüchern steht, gründlich schief gegangen.

Noch einmal gefragt: Was ist Raum? Wir wissen es nicht genau und können nur hoffen, dass uns niemand danach fragt.

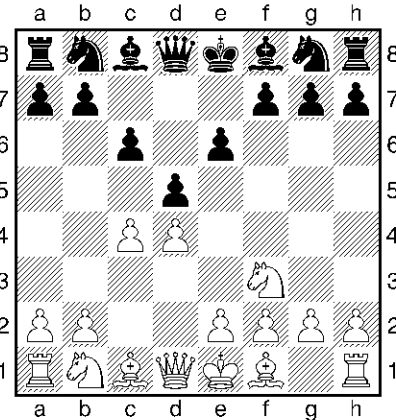
3. Die Begriffe Raumvorteil und Raumnachteil

Wir nehmen in Sachen Raumproblematik einen erneuten Anlauf und hinterfragen die Eindeutigkeit der Begriffe Raumvorteil und Raumnachteil.

In vielen Lehrbüchern (z.B. Silman, Koblenz & Tal) wird als Beispiel für Raumvorteil die Partie Capablanca - Treybal gezeigt. Die Partie ist wirklich sehr lehrreich, und wir können sie im Schnelldurchgang ohne viel Anmerkungen und Varianten durchsehen:

Jose Raul Capablanca gegen Karel Treybal
Karlsbad 1929

1.d2-d4 d7-d5 2.c2-c4 c7-c6
3.♠g1-f3 e7-e6



Weiß am Zug

Es ist eine halbslawische Eröffnung entstanden, die in den 1920er Jahren ab und zu von Großmeistern gespielt wurde. Treybal verwendete diesen Aufbau gerne, um in den holländischen Stonewall zu wechseln. Dies muss man von Treybal wissen, um die nächsten Züge von Capablanca verstehen zu können.

4.♙c1-g5

Tauscht den gegnerischen schwarzfeldrigen Läufer ab – im Stonewall ist dieser Läufer mit die stärkste Angriffsfigur von Schwarz. Weiß wird auch seinen sogenannten schlechten Läufer los.

4...♗f8-e7 5.♙g5xe7 ♖d8xe7 6.♜b1-d2

Ein Zug, der überhaupt keinen Druck auf das schwarze Zentrum ausübt und nur verständlich wird, wenn man die Fortsetzung von Schwarz schon kennt (oder voraussieht).

6...f7-f5

Treybal hätte vielleicht mit ♜g8-f6 bei Halbslawisch bleiben sollen, anstatt dem Gegner das Feld e5 zu überlassen. Jetzt nämlich wissen die weißen Springer, wohin sie wollen: nach e5 und f3. Der Zug f7-f5 hat zur Folge, dass ein weißer Springer auf e5 nicht mehr mit f7-f6 vertrieben werden kann.

7.e2-e3 ♜b8-d7 8.♙f1-d3 ♜g8-h6

Der Springer will nach f7 und sich von dort aus um e5 kümmern. Freilich steht er auf f7 nicht besonders aktiv.

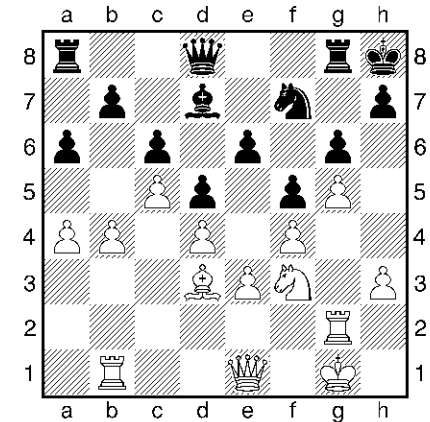
9.0-0 0-0 10.♞d1-c2 g7-g6 11.♞a1-b1 ♜d7-f6 12.♜f3-e5 ♜h6-f7 13.f2-f4 ♙c8-d7 14.♜d2-f3

Die schwarzen Leichtfiguren ♙d7 und ♜f7 stehen sehr schlecht.

14...♞f8-d8 15.b2-b4 ♙d7-e8 16.♞f1-c1 a7-a6 17.♞c2-f2 ♜f7xe5 18.♜f3xe5 ♜f6-d7 19.♜e5-f3 ♞d8-c8 20.c4-c5

Nimmt dem Springer das Feld b6 weg. Weiß kann sich aussuchen, wann und wo er die Stellung öffnet.

20...♜d7-f6 21.a2-a4 ♜f6-g4 22.♞f2-e1 ♜g4-h6 23.h2-h3 ♜h6-f7 24.g2-g4 ♙e8-d7 25.♞c1-c2 ♜g8-h8 26.♞c2-g2 ♞c8-g8 27.g4-g5 ♞e7-d8



Weiß am Zug

Weiß hat nach bisherigem Sprachgebrauch Raumvorteil. Er kann am Königsflügel die Öffnung der h-Linie erzwingen und dann den schwarzen König angreifen.

28. h3-h4 ♔h8-g7

Verständlicherweise will der schwarze König schleunigst den brenzigen Flügel verlassen.

29. h4-h5 ♖g8-h8

[Hier wäre die weitere Flucht wohl besser gewesen, z.B.: 29...♔g7-f8 30.♖e1-h4 ♔f8-e7 31.h5xg6 h7xg6 32.♖h4-h7 ♖d8-f8 33.♗f3-e5 ♗f8-g7 34. ♖h7xg7 ♖g8xg7 35.♗e5xf7 ♔e7xf7 36.♖g2-h2 ♖g7-g8 37.♖h2-h7+ ♖g8-g7 38.♖h7-h6 ♖g7-g8 39.♔g1-f2 ♖g8-h8 40.♖b1-h1 ♔f7-g7]

30. ♖g2-h2 ♖d8-c7

[Zu spät wäre jetzt hingegen 30...♔g7-f8. Es könnte folgen: 31.h5xg6 h7xg6 32.♖h2xh8+ ♗f7xh8 33.♖e1-h4 ♔f8-e7 34.♖h4-h7+ ♗h8-f7, jetzt nicht etwa 35.♖h7xg6, sondern 35.♗f3-e5! und Schwarz verliert wegen der vielen weißen Drohungen.]

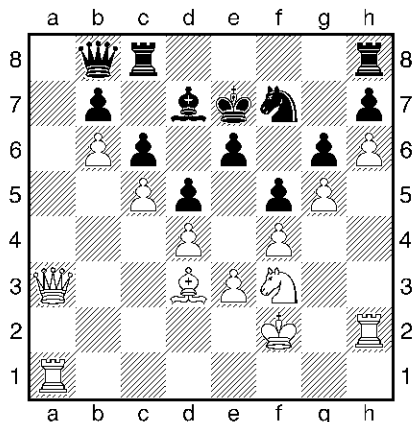
31.♖e1-c3 ♖c7-d8 32.♔g1-f2 ♖d8-c7 33.♖b1-h1 ♖a8-g8 34.♖c3-a1 ♖g8-b8 35.♖a1-a3 ♖b8-g8 36.b4-b5 a6xb5 37.h5-h6+!

Der König wird nach f8 gezwungen und sperrt seine eigenen Türme ein.

37...♔g7-f8 38.a4xb5 ♔f8-e7 39.b5-b6!

Die Konsequenz von h5-h6. Jetzt muss die schwarze Dame auf die 8. Reihe und verhindert, dass die schwarzen Türme die a-Linie erreichen können.

39...♖c7-b8 40.♖h1-a1 ♖g8-c8



Weiß am Zug

Es folgt ein sehenswertes weißes Manöver: Alle drei Schwerfiguren besetzen die offene Linie, aber die Dame stellt sich hinter die beiden Türme, so dass sie nicht getauscht werden kann.

41.♖a3-b4 ♖h8-d8 42.♖a1-a7 ♔e7-f8 43.♖h2-h1 ♗d7-e8 44.♖h1-a1 ♔f8-g8 45.♖a1-a4 ♔g8-f8 46.♖b4-a3 ♔f8-g8

Schwarz kann nur hin und her ziehen. Capablanca zieht jetzt auch ein Weilchen hin und her, bis er ein sicheres Plätzchen für seinen König gefunden hat. Die Sache ist die, dass der weiße Springer Richtung Damenflügel wandern will, aber bevor er sich in Bewegung setzt, möchte Weiß Vorkehrungen gegen ein mögliches Springeropfer auf g5 treffen.

47.♔f2-g3 ♗e8-d7 48.♔g3-h4 ♔g8-h8 49.♖a3-a1 ♔h8-g8

Das Feld g5 ist jetzt geschützt. Aber Weiß möchte der schwarzen Dame doch lieber alle Chancen auf der Diagonalen b8-h2 weg nehmen. Also wandert der König lieber nach g2.

50.♔h4-g3 ♔g8-f8 51.♔g3-g2 ♗d7-e8 52.♗f3-d2 ♗e8-d7 53.♗d2-b3 ♖d8-e8 54.♗b3-a5 ♗f7-d8 55.♗d3-a6! b7xa6 56.♖a7xd7 ♖e8-e7 57.♖d7xd8+ ♖c8xd8 58.♗a5xc6 1-0

In diesem Kapitel geht es darum, sich über die Begriffe Raumvorteil, Raumnachteil Klarheit zu verschaffen. Betrachten wir unter diesem Blickwinkel noch einmal die Capablanca-Partie und stellen uns eine allgemeine Frage:

Das Wort Raumvorteil sagt ja aus, wir hätten einen Vorteil. Also: Wie vorteilhaft ist Raumvorteil?

Hat Capablanca wegen Raumvorteil gewonnen? Hm, genau betrachtet, müssen wir sagen, er hat wegen der offenen a-Linie gewonnen, die er besetzen konnte. Hat er diese Linie dank Raumvorteil besetzen können? Und wenn wir wieder genau hinschauen, müssen wir eher sagen, dass er die Linie deswegen besetzen konnte, weil die Beweglichkeit der schwarzen Figuren allzu sehr eingeschränkt war.

Nun könnte man aber die Gleichung aufstellen: Raumvorteil von Weiß = Raumnachteil von Schwarz = eingeschränkte

Figurenbeweglichkeit von Schwarz = Capablanca gewinnt.

Für diese Partie trifft das zweifellos zu. Aber: Sorgt ein Raumnachteil automatisch für eine eingeschränkte Figurenbeweglichkeit? - Können wir das so verallgemeinern? Können wir dies alles selber beurteilen, oder wenn nicht wir, wer dann?

Wer die Schlussfolgerung aus der Capablanca-Partie nicht verallgemeinern will, das sind die Hypermodernen aus den 1920er Jahren. Sie sagen: Auch Raumvorteil kann Nachteile haben, und Raumnachteil braucht nicht unbedingt nachteilig zu sein.

Diese zur damaligen Zeit neuen Ideen brachten auch ganz neue Eröffnungen und Varianten aufs Brett. Die Aljechin-Verteidigung z.B., in der nach 1.e2-e4 ♗g8-f6 Schwarz den Gegner dazu einlädt, mit Tempogewinn ein großes Bauernzentrum zu errichten. Wer dieses große Bauernzentrum spielt, der hat die Vierbauern-Variante der Aljechin-Verteidigung gewählt. Auch in der Pirc-Verteidigung überlässt Schwarz dem Weißen gerne ein großes Bauernzentrum (Österreichischer Angriff). Im Reti-System 1.♗g1-f3 d7-d5 2.c2-c4 mit anschließendem Tausch c4- gegen d5-Bauer stellen sich die weißen Bauern und Figuren ausschließlich auf den ersten drei Reihen auf, aber von eingeschränkter Figurenbeweglichkeit ist nicht die Rede. Im Gegenteil, der weiße Aufbau wird als "gespannte Feder" bezeichnet, alle weißen Figuren strotzen

zen vor versteckter Energie. Auch das Igel-System zeigt schwarzen Raumnachteil, aber von echtem Nachteil kann wiederum keine Rede sein.

Von den Hypermodernen wird Raumvorteil auch gerne als Nachteil angesehen: Wer mehr Raum hat, muss mehr verteidigen, und ein großes Bauernzentrum gleicht einem Kartenhaus.

Wir sehen: Der Begriff Raumvorteil besagt noch lange nicht, dass er mit einem Vorteil verbunden ist. Aber warum heißt es dann Raum-Vorteil? Irgendwie passt das alles nicht mehr so recht zusammen.

4. Liste der Zweifel

Ein erneuter Anlauf ist nötig. Welche Bedenklichkeiten gab es bisher?

Erstens: Die Ansicht, Raumvorteil sei gleichbedeutend mit einem Vorteil (ebenso Raumnachteil sei gleichbedeutend mit einem Nachteil), ist durchaus anzweifelbar.

Zweitens: Anscheinend hapert es mit der Ratz-und-Rübe-Verbindung, also der Verbindung "Raumvorteil von Weiß = Raumnachteil von Schwarz".

Drittens: Die bisherige Definition von Raum ist nicht schlüssig (siehe Partien mit einer offenen Linie).

Bei diesem dritten Punkt haken wir noch einmal nach und fragen uns:

Warum entsteht Raum nur durch die Aufstellung der Bauern und nicht auch durch die Aufstellung der Figuren? Haben die nichts zu melden?

Was wird durch Bauertausch aufgelöst - Raum oder Raumvorteil? Da blickt man kaum noch durch. Liegt es an uns, wenn wir bei dieser Frage nicht mehr den Durchblick haben, oder liegt es an der Frage selbst, die vielleicht auf einer völlig falschen Voraussetzung aufbaut, dass nämlich nur die Bauern etwas mit Raum zu tun haben?

Denn sorgt der Tausch von Bauern nicht in erster Linie für eine Zunahme der Figurenbeweglichkeit? Und erst mit dieser Veränderung ändert sich auch die anteilige Zuweisung von Raum?

Diese Fragen scheinen uns weiter zu bringen. Nämlich zu Kapitel 5:

5. Eine neue Definition von Raum

Es hat sich die Idee angebahnt, dass nicht die Bauern über die Verteilung von Raum bestimmen, sondern die Figuren. Eine kleine Revolution.

Mit dieser Idee im Hinterkopf wird verblüffenderweise auch einiges andere verständlich:

Die goldene Regel für die Seite mit Raumnachteil lautet bekanntlich: Figuren tauschen! Bisher stand diese Regel völlig losgelöst von der Vorstellung, dass Bauern über Raum-

nachteil entscheiden. Wie nämlich kann Figurentausch nützlich sein, obwohl dadurch der durch die Bauernstellung bedingte Raumnachteil nicht behoben worden ist? Aber: Wenn hingegen die Figurenstellung (und damit einhergehend ihre Beweglichkeit) den Raumanteil bedingt, dann hat Figurentausch sehr wohl etwas mit Raumvorteil und Raumnachteil zu tun.

Noch deutlicher wird die Rolle der Figuren, wenn wir uns eine Idee in der Aljechin-Verteidigung vergegenwärtigen: FIDE-Meister John Cox erzählt irgendwo⁵ von der schlaunen Idee seines Kumpels Stean: "Stean's [...] theory was that some, spatially inferior pawn structures have capacity for a certain number of pieces, and that if the defender can exchange down to that number the space advantage won't matter."⁶

Übersetzt: "Eine Theorie meines Kumpels Stean besagte, dass Bauernstrukturen mit wenig Raum nur Platz für eine bestimmte Anzahl von Leichtfiguren bieten. Tauscht der Verteidiger bis auf diese Anzahl seine Leichtfiguren, dann spielt Raumvorteil keine Rolle."

Wir fragen uns: Warum ist das so? Offensichtlich geht es um die Beweglichkeit der Figuren. Sind die Fi-

⁵ Nicht irgendwo, sondern: Siehe Fußnote 6.

⁶ John Cox, *Starting out: Alekhine's defence*, S. 13

guren beweglich, dann ist alles in Ordnung. Ist hingegen ihre Beweglichkeit eingeschränkt, stehen sie sich also gegenseitig auf den Füßen, dann wird es problematisch. Erst dann besitzt auch der Gegner einen Vorteil, nämlich Raumvorteil.

Bisher war unser Weltbild so: Bauern erzeugen Raum (Koblenz & Tal, Watson, Silman), bzw.: Es ist Raum (Bönsch), und in beiden Fällen stehen die Figuren im Raum.

Jetzt könnte es auf einmal ganz anders sein: Erst die Figurenbeweglichkeit erzeugt Raum.

Vergleichbar ist dies übrigens mit einer Stelle aus einem philosophischen Buch (wenn schon Apeiron und Philosophie, dann richtig): Martin Heidegger sagt, dass sich die Dinge um uns herum (die bei ihm so genannte Umwelt) nicht im Raum befinden, sondern dass sie gerade erst Raum erzeugen.⁷ - Eine für das Schachspiel nützliche Idee!

⁷ Martin Heidegger in seinem Buch *Sein und Zeit*: Er zeigt in einem Abschnitt über "Das Umhafte der Umwelt und die Räumlichkeit des Daseins" wie die "Räumlichkeit des in der Umwelt begegnenden Seienden ... durch die Weltlichkeit der Welt fundiert und nicht umgekehrt die Welt ihrerseits im Raum vorhanden ist." (S. 100 f. der Ausgabe Tübingen 1986). Abschließend stellt er denn auch fest: "Der Raum ist weder im Subjekt, noch ist die Welt im Raum. Der Raum ist vielmehr in der Welt." (S. 111).